

10.07.2025, 06:12 Uhr

Versorgungsengpass spitzt sich zu

Wo die Berliner monatelang auf einen Arzt-Termin warten



Wer es in den Wartebereich geschafft hat, kann sich glücklich schätzen. Viele Praxen vergeben Termine erst in Monaten oder nehmen keine neuen Patienten auf Foto: picture alliance / Klaus Rose

Von Birgit Bürkner

Lange Wartezeiten, Neupatienten-Stopp, Praxis-Schließungen. Für Kassenpatienten spitzt sich der Versorgungsengpass im ambulanten Bereich zu.

„Dieses System läuft gegen die Wand“, räumte Burkhard Ruppert, Chef der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Berlin, bei der Vorstellung der aktuellen Versorgungslage gestern ein.

► **Warum gibt es zu wenig Arzt-Termine?**

Weniger Ärzte für mehr Patienten! Das Bevölkerungswachstum nahm in den vergangenen Jahren besonders stark in den Außenbezirken zu (Marzahn-Hellersdorf: plus 8,9 Prozent, Treptow-Köpenick: plus 8,6 Prozent, Lichtenberg: plus 7,3 Prozent). Gleichzeitig gaben genau dort Ärzte ihre Praxen auf. „Es wird immer schwerer, gerade im Osten, Ärzte zu finden“, so Ruppert. „Die Work-Life-Balance hat große Bedeutung. Ärzte haben das Bedürfnis, in zehn Minuten in die Praxis zu kommen. Sie wohnen eher in Mitte und Kreuzberg.“



Dr. Burkhard Ruppert ist Vorstand der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin und Facharzt für Kinderheilkunde und Jugendmedizin Foto: AFP via Getty Images

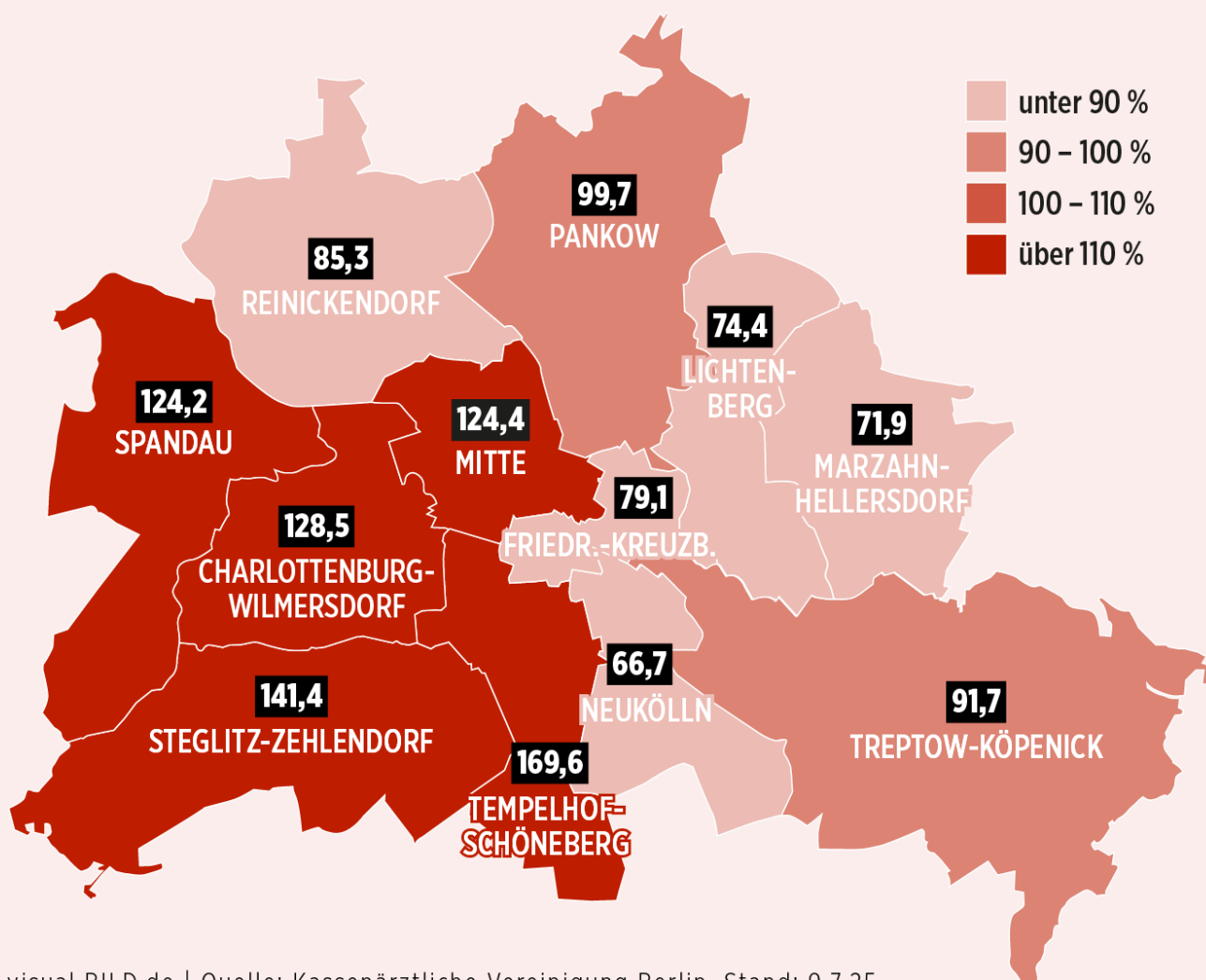
Weitere 30 Prozent der Niedergelassenen gehen in den nächsten Jahren in den Ruhestand! Auch schuld: Fachkräftemangel beim medizinisch-technischen Personal. „Ich kenne Praxen, die haben nur noch eine Arzthelferin“, sagt KV-Vize-Chefin Christiane Wessel. Ein weiteres Problem: nicht wahrgenommene Termine.

► **Wie viele Ärzte fehlen in Berlin?**

Offen sind folgende Arztsitze (Vollzeitstellen): 2 Frauenärzte, 119 Hausärzte, 0,5 Hautärzte, 22,5 Kinderärzte, 4,5 psychosomatische Mediziner.

Versorgung mit Hautärzten in Berlin

Grad der Abdeckung in den Bezirken in Prozent



visual.BILD.de | Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Berlin, Stand: 9.7.25

► Wo gibt es die größte Unterversorgung?

In Neukölln, Marzahn-Hellersdorf, Treptow-Köpenick, Lichtenberg (siehe Grafiken). Bei Haut-, Frauen-, Haus- und Augenärzten, Psychotherapeuten.

► Warum lehnen Praxen Neupatienten ab?

Fachärzte haben festgelegte Budgets pro Patienten und Quartal und eine Fallzahlbegrenzung. Schon jetzt würden laut Ruppert nur 85 Prozent der kassenärztlichen Leistungen erstattet. 2023 wurde der finanzielle Anreiz für die Aufnahme von Neupatienten gestrichen.

► Dürfen Neupatienten abgelehnt werden?

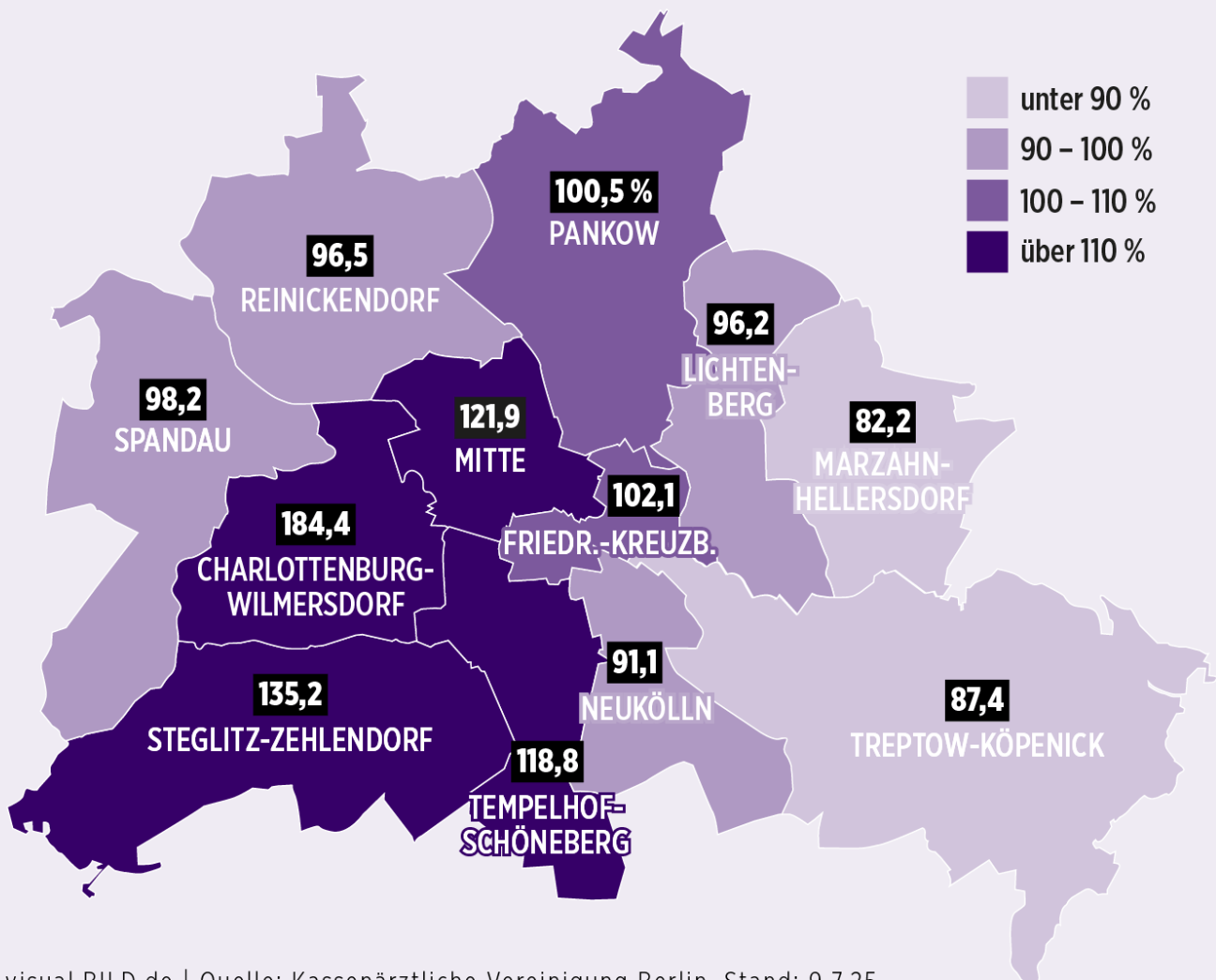
„Wer eine Krankenversicherungskarte hat, darf nicht abgewiesen werden“, sagt Peter Pfeiffer, zuständig für die Sicherstellung der KV-Versorgung. Aber: Bei mehr als 99 Prozent der Praxen sei die Kapazitätsgrenze erreicht. „Man kann keine Arztpraxis zwingen, Patienten zu übernehmen, die sie nicht mehr versorgen kann.“

► Warum gibt es sogar in gut versorgten Gebieten keine Arzt-Termine?

Charlottenburg-Wilmersdorf, Steglitz-Zehlendorf und Tempelhof-Schöneberg sind Spitzenreiter. Trotzdem weisen viele Praxen Neupatienten ab. Sogar mit Verweis auf Privatsprechstunden, bei denen Kassenpatienten Leistungen selbst zahlen sollen. „Das geht gar nicht“, sagt Ruppert. In solchen Fällen bittet die KV um Meldung.

Versorgung mit Frauenärzten in Berlin

Grad der Abdeckung in den Bezirken in Prozent



► **Wie können Patienten trotzdem an einen Arzt-Termin kommen?**

Beim KV-Patientenservice unter der Telefonnummer 116117 oder beim Online-Patienten-Navi unter kvberlin.de wird eine Ersteinschätzung vorgenommen und ein Arztkontakt vermittelt. Gut zu wissen: Patienten können nach einem Akuttermin meist auch als Stammpatient in der Praxis bleiben.

► **Was muss sich ändern?**

Ab Oktober wird die hausärztliche Leistung bereits entbudgetiert, also nach Leistung bezahlt. „Wir brauchen eine Abschaffung der Budgetierung auch für Fachärzte“, fordert Ruppert. Er wünscht sich zudem eine verpflichtende Ersteinschätzung beim Hausarzt, Kinderarzt, Gynäkologen oder bei der 116117. „Patienten, die eine medizinische Behandlung brauchen, sollen sie auch bekommen!“